

Sonnenstrahlen vergoldet, in unbeschreiblicher Herrlichkeit einsam hervorragen und glühen; man nennt dies das Alpenglühen.

2. Der Schnee, den der Berg des schroffen Abhanges wegen nicht zu halten vermag, oder den die Stürme herabwehen, füllt die nahegelegenen Thäler. In mildern Thälern löst die Frühlingssonne diese Schneemassen auf, und es finden sich dann dort die schönsten Alpenwiesen. In höher liegenden Thälern aber kann der Sommer die Massen nicht überwinden; der Schnee bleibt liegen und bildet einen Gletscher oder Firn. Jeder Gletscher ist also eine mit Schnee und Eis angefüllte Vertiefung, aus der mächtige Bäche hervorstürzen; diese unterwühlen die ganze Masse und bilden zuweilen in sehr heißen Sommern da, wo ihnen der Bach entströmt, die prächtigsten Eisgewölbe. Deshalb brechen die Gletscher häufig zusammen; mit donnerähnlichem Getöse entstehen tiefe Spalten und Schlünde, die dem Wanderer besonders dann gefährlich werden, wenn frisch gefallener Schnee sie bedeckt und eine trügerische Brücke über sie wirft.

3. Größer ist die Gefahr, die den Einwohnern der Schweiz und den im Hochgebirge Reisenden von den Lawinen droht. Lawinen sind Schnee- oder Eismassen, die von den Hochgebirgen in die Tiefe stürzen und oft sowohl durch ihre Gewalt, als durch den Luftdruck große Verheerungen anrichten, Ströme verstopfen, Häuser und Wälder fortreißen und Menschen und Tiere töten. Sie entstehen, wenn bei tiefem Schnee gelinde Witterung eintritt, so dafs er locker wird und zum Zusammenballen sich eignet, was vorzüglich im Frühjahre der Fall ist.

Nach Fr. v. Tschudi.

47. Der Alpenjäger.

1. „Willst du nicht das Lämmlein hüten?
Lämmlein ist so fromm und sanft,
nährt sich von des Grases Blüten,
spielend an des Baches Rausch.“ —
„Mutter, Mutter, laß mich gehen,
jagen nach des Berges Höhen!“

2. „Willst du nicht die Herde locken
mit des Hornes munterm Klang?
lieblich tönt der Schall der Glocken
in des Waldes Lustgefang.“ —
„Mutter, Mutter, laß mich gehen,
schweifen auf den wilden Höhen!“

3. „Willst du nicht der Blümlein warten,
die im Beete freundlich stehn?
Draußen ladet dich kein Garten;
wild ist's auf den wilden Höhen!“ —
„Laß die Blümlein, laß sie blühen!
Mutter, Mutter, laß mich ziehen!“

4. Und der Knabe ging zu jagen,
und es treibt und reißt ihn fort,
rastlos fort mit blindem Wagen
an des Berges finstern Ort;
vor ihm her mit Windeschnelle
flieht die zitternde Gazelle.

5. Auf der Felsen nackte Rippen
klettert sie mit leichtem Schwung;
durch den Riß gespaltner Klippen
trägt sie der gewagte Sprung;
aber hinter ihr verwogen
folgt er mit dem Todesbogen.

6. Jetzt auf den schroffen Zinken
hängt sie, auf dem höchsten Grat,
wo die Felsen jäh versinken,
und verschwunden ist der Pfad.
Unter sich die steile Höhe,
hinter sich des Feindes Nähe.